Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 5 (1901-1902)

Heft: 2

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lösung entgegen. Das ist Glaube, und er tut uns not, denn ohne ihn ist alles um uns her und in uns dunkel. Aber der Glaube muß frei sein, auf sich selbst gegründet, im Einklang mit unserem gesamten Geistesleben, die überzeugte Antwort unseres Herzens auf die Stimme Gottes in unserem Herzen."

Die eingehenden theologischen wie philosophischen Forschungen, die den Wimmer'schen Werken zu Grunde liegen, treten überall zurück, um einer so freien Gedankenentfaltung Raum zu geben, als habe sich der Verfasser ohne ihre Hilfe im eigenen Innern seine Weltanschaung aufgebaut.

Alle Religionen und Rirchen find nur ein Ringen nach Ausbruck des Glaubens an das Gute, an das höchste Gut, an Gott. Dieser Glaube trägt, wie Alles, das Gesetz der Entwicklung zur Bollfommenheit in fich. Daher ift es nicht zu verwundern, wenn seine zeitlichen Aeußerungen dem Bechsel und dem Berfall unterliegen: sein Urbeftand bleibt für alle Zeiten. Er lebt, wenngleich unbewußt, im Atheisten, der sich weigert, dem tiefften Zuge seines Bergens ben Namen zu geben, der durch mannigfaltigen Migbrauch in seinen Augen entstellt ift, wie im Frommen, der auch im Kleinften die Führungen seines Gottes findet, ahnungslos an den Schwierigkeiten vorübergehend, die das Dafein bem Denkenden bereitet. Er lebt aber auch in bem, der prufend und sumend inmitten ungelöfter, unlösbarer Rätfel ficht und den verborgenen Grund aller Dinge ahnt, ber fich hinter den Erscheinungen birgt. Des Berfaffers eigene, tiefe Gottinnigkeit, feine Unmittelbarkeit des geistigen Schauens und Sich-versenkens, verbunden mit einer unbeichränkten Wahrheitsliebe, einem heißen Drang nach Erkenntnis und einer feltenen Rlarheit und Schärfe des Denkens geben den beften Beweis für feine eigene Unschauung. Darum weht einen auch aus jeder Seite seiner Werke Beisheit an, dieses seltene Gottes= find, das man in fo vielen gelehrten und frommen Buchern vergeblich sucht.

Eine zweite Eigenart des Verfassers ist sein tiefes Verständnis für die Leidenssgeschichte der Menschheit, den dunklen Punkt, der uns, wie das Böse, ein Geheimnis bleiben wird, und an dem die Theologie oft ängstlich vorübergeht, das Leiden, das uns alle zu Brüdern und Schwestern macht und im Christentum zur höchsten Tragik gipfelt.

Die Infachen dieser Unfähigkeit, die Mittel zur Berhütung. Ein Vortrag von G. Bunge, Professor an der Universität Basel. München, E. Reinhard 1901. 2. Aufl. 32 P.

Es ergiebt sich aus Bunges Untersuchungen das für die Alkoholgegner hochbedeuts same Resultat, daß von den Ursachen der Unsähigkeit zum Stillen, die wir kennen, der Alkoholismus die wichtigste ist. Bunge behauptet nicht, er sei die einzige: "Es spielen gewiß noch sehr viele andere Ursachen mit. Aber der Alkoholismus ist diesenige Ursache die sich gleich beseitigen läßt. Man schaffe den Alkohol fort. Dann wird man alle übrigen Ursachen schaff und deutlich erkennen und für ihre Beseitigung wirken können".

Ferner find bei der Redaktion eingegangen:

Der Hochrhein. Liederchklus von Konrab Gachnang. Berlag von Zweifel-Weber, St. Gallen.

Die Glocken von St. Jakob in Zürich-Außersihl. II. heft. Bon Morit Sutermeister. Zürich, im Berlag bes Verfaffers.

Im Berlage von Th. Schröter in Zürich find erschienen:

Bur Dienftbotenfrage. Bon Dr. A. Suber = Burdhardt, Gerichts= prafident in Bafel.

Der als ein zuverlässiger und beliebter Katgeber für Blumen- und Gartenfreunde bestens bekannte Abreifkalender J. C. Schmidt's für das Jahr 1902. Preis: 70 Cts.